

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 28 (1934)
Heft: 22

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auch „vertönt“. Die im vergangenen Sommer ausgeführte abwechslungsreiche Autofahrt über die Furka und Grimsel, über die bereits in der Zeitung berichtet wurde, hat alle Teilnehmer, 46 an der Zahl, sehr befriedigt. Der im Mai stattgefundene kantonals-zürcherische Gehörlosen-Tag in Winterthur mit daran-schließendem Abstecher auf das Schloß Kyburg, welches im Innern besichtigt und von Herrn Pfarrer Weber erklärt wurde, war gut besucht. Der Kassabericht pro 1933/34 wurde genehmigt und dem Kassier A. Meyerhofer für seine einwandfreie Kassaführung bestens gedankt. Präsident Willy orientierte uns noch über die geführten Verhandlungen mit dem zürcherischen Kirchenrat wegen der Wiederbesetzung der freigewordenen Taubstummen-Pfarrstelle. In Herrn Missionar Stutz, welcher uns von verschiedenen Seiten sehr warm empfohlen wurde, werden wir einen neuen Seelsorger bekommen. In der Vorstandswahl legte Präsident Willy wegen starker Inanspruchnahme durch den zürcherischen Fürsorgeverein für Taubstumme und durch die Gehörlosen-Krankenkasse sein Amt, das er seit 5 Jahren pflichtbewußt inne hatte, ab, nicht ohne daß ihm von der Versammlung warmer Dank gezollt wurde. Für 1934/35 ist der Vorstand wie folgt zusammengesetzt: Präsident: D. Gygax; Vizepräsident: W. Müller; Aktuar: F. Aebi; Kassier: A. Meyerhofer; Beisitzer: Hans Willy; Materialverwalterin: Frä. Brupbacher; Bibliothekarin: Frau Aebi. Die Zusammenkünfte im Kirchengemeindehaus Enge sind jeweilen am zweiten Sonntag jeden Monats (bis April), nachmittags 2—6 Uhr, und jeden vierten Samstag abends 8—10 Uhr. Nichtmitglieder sind auch willkommen. Wir gedenken, die Bibliothek in nächster Zeit mit mehreren neuen Büchern zu bereichern. Ae.

Gruß an die Gehörlosen im Bezirk Affoltern a. A.

Das war ein schöner Sonntag, jener 28. Oktober! Dieser wunderbare Sonnenglanz über über dem herbstlichen Lande! Gern kamet Ihr wieder einmal zum Gottesdienst zusammen; vom Aegstertal, von Hedingen, von Zwillikon, von Rifferswil, von Affoltern und von Annonau. Ihr habt Euch Mühe gegeben. Fast wie in einer Schulstunde ging es ja zu. Ihr vernahmet es, wie die Gehörlosen von Embrach es mit dem Aufpassen halten. Ihr vernahmet

mit Teilnahme, wie die Töchter im Hirzelheim fleißig gelernt haben, sodaß sie die 6. Strophe im Lied 174 „Gott ist gegenwärtig“ auswendig wußten und dieselbe gut verständlich aussagten. Ihr probiertet das auch. Eines um das Andere stand auf, trat vor die andern hin und sagte den Spruch auf:

„Befiehl dem Herrn deine Wege
und hoffe auf ihn;
er wird es wohl machen.“

Haben wir nicht sodann im Kirchengesangbuch das passende Lied aufgesucht, Lied 266: „Befiehl du deine Wege“? Und haben wir nicht die zwölf Worte des Spruches, und der zwölf Strophen des Liedes unter uns zwölf Anwesende verteilt? Jeder bekam sein Wort, seine Strophe. Wißt ihr das noch? Gerne gaben wir uns das Versprechen, daß wir daheim das Lied nachsehen wollen; es sowohl lesen und beherzigen. In der Welt sieht es so ernst aus. Solch einen Zuspruch können wir wohl brauchen. Wir sollen unsre Wege, unsre Anliegen, unsere Aufgaben Gott, unserm Gott, anbefehlen. Vergesst das nicht.

D. B.

Aus Taubstummenanstalten

V. Tagung des Schweiz. Taubstummen- lehrervereins.

Jahresbericht 1933/34.

(Fortsetzung.)

Es ist auffallend, wie wenig die Bericht-erstatte von der Schule selbst sprechen. Münchenbuchsee erwähnt gleichsam so nebenbei: „Wir versuchen nach dem Zenaerverfahren zu arbeiten und sind von den bisherigen Erfahrungen sehr befriedigt. Herr Stärkle hat erfahren, wie wohl die meisten, die die Brauckmannmethode ausprobieren, daß mit dem Zenaerverfahren zwar die Sprechfreudigkeit und -Geläufigkeit gewinnt, daß aber die Artikulation dabei zu kurz komme. Ohne die bisherige gründliche Artikulation komme man nicht aus. Damit trifft er den Nagel auf den Kopf. Wir müssen doch in allererster Linie den Taubstummen so sprechen lehren, daß man ihn versteht. Man darf und darf und darf an der Sprache des Gehörlosen merken, daß er ein Gehörloser ist. Er braucht nicht so sprechen zu können wie ein Hörender. Wenn wir uns dieser Tatsache bewußt sind,

dann, aber nur dann bedeutet das Jenaer-Verfahren eine wertvolle Bereicherung unserer Methodik, eine Bereicherung, nicht die Methode und nur in diesem Sinne bekenne ich mich zu Brauckmann.

Auch Wabern arbeitet nach Brauckmann. Die Lehrerinnen suchen mit Eifer auf graphologischem und bewegungstherapeutischem Wege neue Erkenntnisse zur Befreiung der Taubstummenseele, schreibt Herr Gufelberger und fährt weiter — ich bitte Sie, hier genau hinzuhören: Ueber allem aber steht wie zu allen Zeiten als bestes Mittel zur Lösung unserer Aufgabe die Hingabe und Bemühung um das einzelne Kind, auch in seiner Freistunde, daß es sich aufschließt und vom freisenden Strom der geistigen Kräfte erfaßt und gemodelt wird.

Leider kann ich nicht nur lauter Schönes und Erfreuliches aus dem Leben der Anstalten berichten. Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zuteil. Dabei denke ich nicht an die innern Sorgen und Nöten der Anstalten, die nicht an die Öffentlichkeit gehören und eine Einmischung von außen gar nicht vertragen, sondern an das auffällig häufige Auftreten von Infektionskrankheiten in den vergangenen zwei Jahren. Bald nach der Taubstummlehrer-Versammlung von 1932 auf dem Landenhof brach in dieser Anstalt eine Diphtherie-Epidemie aus, dank rechtzeitiger Entdeckung glücklicherweise ohne schlimmere Folgen. Die Aufteilung unseres neuen Hauses in kleinere Abteilungen wirkte von Anfang an einer allgemeinen Durchseuchung entgegen und die rechtzeitig entdeckten Bazillenträger konnten isoliert werden. Schlimmer, wenn auch nicht gefährlicher, war es in Turbenthal. Dort hatte man die Diphtherie vom April bis November 1932 zu Gast. Herr Stärkle schreibt, der Arzt hoffe durch die Ramonisierung spätere Epidemien zu verhüten. Ich habe im Lexikon nachgesehen, was das heißt, Ramonisierung, habe aber nichts gefunden als eine Ramolino, Maria Lätitia, siehe Bonaparte, und ich wäre Freund Stärkle dankbar, wenn er uns sagte, was Ramonisierung ist, denn wir andern möchten auch gerne durch Ramonisierung spätere Epidemien verhüten. Leider ist die Diphtherie nicht das einzige Schlimme, was Turbenthal zu melden hat. Schon 1932 lag Frau Stärkle 13 Wochen krank darnieder und nun ist dieselbe Krankheit im Februar dieses Jahres neuerdings ausgebrochen. Seit Wochen lag nun Frau Stärkle im Spital in Winterthur und

konnte erst vor einigen Tagen nach Hause zurückkehren. Und Herr Stärkle selber hat auch immer wieder mit Krankheitsanfällen zu tun. Was Wunder, daß er nun müde wird von seinem Tagewerk und sich nach Ruhe sehnt. Nächsten Frühling vollendet er sein 45. Anstalts-Dienstjahr, das 30. von Turbenthal, und da will er nun einer jungen Kraft Platz machen. Stärkle hat den Feierabend verdient; was Turbenthal heute ist, das verdankt es seinem ersten und einzigen Vorsteher und dessen Gattin. Wir wollen hoffen, die Entlastung von den Anstaltsorgen und -Mühen und die daherige Entspannung bringe den beiden Anstaltseltern die Heilung, damit sie nun auch noch ein wenig für sich selber leben können, nachdem sie ein ganzes Menschenalter lang nur für andere da waren.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Winterabend (Nr. 21).

Auflösung.

Büblein, Babel, Bambus, Barbara, Barbier, Bebe oder Bibi, Bibliothek, Bibel, Bombe, Brombeere.

Richtige Lösungen sandten ein: H. Wiesendanger, J. G. Wehren, Hans Nicolet, Rosa Fehr, Pauline Suter, Fr. Probst, E. Hiltbrand, Chr. Bühler, L. Heller, Elise Zeller, Fr. Vogt, Marie Huggler, Frieda Albin, G. Bourgnon.

Nüsse knacken.

Hans und Fritz haben zusammen 35 Nüsse. Hans sagt zu Fritz: Wenn ich vier Nüsse mehr hätte als ich habe, so hätte ich doppelt so viele wie du. Wieviele Nüsse hat jeder?



Anzeigen

Gehörlosenbund Bern Versammlung

Sonntag, den 18. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Spitalacker-Schulhaus an der Gotthelfstraße. Vollzähliges Erscheinen erwartet: Der Vorstand.

Samstag, den 24. November, 20 Uhr, wird uns unser Taubstummenspfarrer Haldemann im Spitalackerschulhaus Bern erzählen über:

„Allerlei Ernstes und Heiteres aus meinem Erleben in Afrika.“

Zu zahlreichem Besuch wird freundlich eingeladen. Nehlen.

Vereinigung der weiblichen Gehörlosen

in der Taubstummenanstalt Wabern

Sonntag, den 18. November, nachmittags 2 Uhr.